

# Technologie

## Notiz Block



### Universalsteuerung per Bluetooth

Das in Wiener Neustadt ansässige Jungunternehmen Sorex Wireless Solutions hat eine Technologie zur Marktreife gebracht, die jedes bluetoothfähige Handy als universelle elektronische Steuerungseinheit einsetzbar macht. Damit können Mobiltelefone als Türöffner, zum Ein- und Ausschalten von Alarmanlagen sowie zur Steuerung der Haustechnik genutzt werden. Die patentierte Technologie ist nach Unternehmensangaben bisher weltweit konkurrenzlos, da sie berührungslos und über große Distanzen funktioniert. Der Vorteil liege in der universellen Einsetzbarkeit. „Jedes bluetoothfähige Handy der Welt ist kompatibel, das sind derzeit ungefähr zwei Milliarden Stück“, erklärte Geschäftsführer Christian Csank. Noch im Lauf der nächsten Monate will das Unternehmen drei Applikationen auf den Markt bringen. Derzeit laufen Pilotprojekte beim Autozubehörlieferer Forstinger und Würth Österreich, Spezialist für Befestigungs- und Montagetechnik. Je nach Einsatzzweck werden im Haus Module installiert, die ein berührungsloses Kommunizieren mit dem Handy ermöglichen. Ist das Mobiltelefon der authentifizierten Person einmal angemeldet, erkennt das System es jedes Mal wieder. Um die gewünschten Funktionen zu aktivieren, muss man nur mit dem Handy in der Tasche in die Nähe des jeweiligen Moduls kommen. Wie nahe, bleibt dem Nutzer selbst überlassen.

### Lawinenkarten per Internet und MMS

Nach dem Wintereinbruch zu Frühjahrsbeginn liefen die sieben österreichischen Lawinenwarndienste wieder auf Hochtour. Das Pilotprojekt „Lawine online“ des Instituts für Geografie und Regionalforschung der Universität Wien in Kooperation mit dem Lawinenwarndienst

Tirol ermöglicht, die aktuelle Lawinengefahr jederzeit über Internet oder MMS abzurufen. Lawinenrelevante Informationen für Tirol werden bis zu viermal täglich aktualisiert in Form von Lawinengefahrenstufenkarten und Wetterkarten zur Verfügung gestellt. Sogenannte Lawinengefahrenstufenkarten beschreiben das regionale Lawinenrisiko auf einer Gefahrenskala von eins bis fünf.

[www.lawine.at](http://www.lawine.at)

### Ufo-Informationen für alle

Die französische Raumfahrtorganisation CNES hat jetzt ihr Archiv über unbekannte Flugobjekte (Ufo) ins Internet gestellt. „Wir wollen damit die Transparenz unserer Arbeit unter Beweis stellen“, sagte Jacques Patenet, Ufo-Experte des CNES. Über unbekannte Flugobjekte und außerirdische Lebensformen wird seit jeher viel spekuliert, und Ufo-Anhänger haben Behörden oft unterstellt, die Wahrheit zu verschweigen. Nur kurze Zeit nach der Ankündigung des CNES brach die Internetseite wegen Überlastung zusammen. Auf der Homepage des CNES sind 6000 Personen aufgelistet, die insgesamt 1600 Ufo-Beobachtungen in Frankreich gemacht haben wollen. Die Vorfälle sind nach Datum, Region und Kategorie aufgeschlüsselt. Die Angaben zu den Personen wurden aus Datenschutzgründen gelöscht. Videos und Fotos müssen allerdings noch digitalisiert werden und stehen voraussichtlich erst gegen Ende des Jahres auf der Internetseite. Das CNES ist eine staatliche Organisation, die sich auch um „extraterrestrische Ereignisse“ kümmert. „Die Vorwürfe, dass wir nicht transparent arbeiten würden, werden bestimmt nicht aufhören, aber die Website ist ein weiterer Schritt gegen Unterstellungen“, erläuterte David Assemat vom Raumfahrtforschungszentrum in Toulouse. [apa/kl](http://apa/kl)

[www.cnes.fr](http://www.cnes.fr)

Fortsetzung von Seite 9

Die Pharma-Industrie arbeitet momentan fieberhaft an einem Standard, um ihre Medikamente fälschungssicher zu machen. Ein diskutiertes Konzept ist die Überprüfung per Radio Frequency Identification (RFID), bei der Medikamentenverpackungen mit einem Radiofrequenzsender ausgestattet werden, in den die Herkunft der Medikamente fälschungssicher einprogrammiert wird und bei Bedarf wieder ausgelesen werden kann. Auf diese Weise soll es möglich werden, den Vertrieb eines Medikaments lückenlos zu dokumentieren.

„Der Schutz der Verbraucher vor gefälschten Medikamenten verlangt nach enger Zusammenarbeit von Pharma-Industrie, Großhandel, zuständigen staatlichen Stellen und Technologieunternehmen“, erklärt Jan-Willem Reynaerts, General Manager RFID bei der Philips-Tochter NXP Semiconductors.

### Heilende Soft- und Hardware

Die mit Hochfrequenz (13,56 MHz) arbeitenden RFID-Chips von NXP werden bereits zur Markierung von Einzelwaren im pharmazeutischen Bereich verwendet, um Produkte über die gesamte Versorgungskette hinweg zu verfolgen. Der Icode UID-OTP als jüngstes Produkt der Reihe ist mit einem von NXP programmierten Unique Identifier (UID) versehen. Diese eindeutige Kennung garantiert, dass jedes RFID-Tag nur ein einziges Mal vergeben wird. Der einmal programmierbare OTP (One Time Programmable)-



SAP zeigte auf der Cebit, wie die Zusammenarbeit von Industrie, Forschung und hauseigener Software funktioniert. Foto: SAP

Speicher macht eine Veränderung der Anwenderdaten nach erfolgter Programmierung unmöglich. Um den nötigen Datenschutz zu gewährleisten, unterstützt das System außerdem einen Destroy-Befehl, der den RFID-Chip unwiderruflich deaktiviert, wenn der Kunde mit seinem Medikament die Apotheke verlässt.

Doch nicht die Erkennung, sondern die lückenlose Verfolgung von Medikamenten macht das System erst effektiv. So hat der Software-Anbieter SAP auf der Fachmesse Cebit in Hannover seinen Forschungszweig Future Factory präsentiert. 300 Forscher arbeiten hier an den Logistikkösungen von morgen.

Unter anderem arbeiten die „Softwerker“ eng mit der Pharma-Industrie zusammen und zeigten ein reales Lösungsszenario, in dem Außendienstmitarbeiter mittels Scanner und Telefonverbindung die Echtheit eines Medikaments online überprüfen können. Die SAP-Software nimmt den eindeutigen Code auf und setzt ihn mit allen notwendigen Geschäftsdaten in Beziehung, um eine Echtzeitverfolgung und Identifizierung zu ermöglichen.

Aber nicht nur der Hersteller oder der Handel soll in Zukunft davon profitieren. Auch dem Konsumenten werden einfache Mittel geboten, um Medikamente zu prüfen.

## Wie funktioniert ...

### ... die korrekte Zeckenentfernung

Eine durch Zecken übertragene FSME-Infektion kann ganz einfach durch eine Impfung verhindert werden. In Europa ist jedoch jede fünfte Zecke borreliensinfiziert – und die „Zeckenschutzimpfung“ schützt nicht vor Borreliose-Erkrankungen. Die Lyme-Borreliose ist eine Infektionserkrankung, die durch eine bestimmte Bakterienart (*Borrelia burgdorferi*) verursacht wird. Erstes Symptom bei einer Borreliose-Infektion ist das Erythema (chronicum) migrans, die Wanderröte. An der Bissstelle taucht ein ringförmiger roter Fleck auf, der ohne Behandlung einen Durchmesser von über 50 Zentimeter annehmen kann. Allgemeine Beschwerden: Müdigkeit, Muskel- und Gelenkschmerzen, Schwellung an der Einstichstelle, Kopfschmerzen, Fieber. Bei Nicht-Behandlung kann es zu Gesichtslähmung, neurologischen Symptomen, Herz- und Gelenkerkrankungen kommen. Auch bei Haustieren, insbesondere Hunden, können Krankheitssymptome, vor allem Lähmungserscheinungen, auftreten. Je rascher die Zecke

entfernt wird, desto geringer ist das Risiko. Oberste Prämisse: Nach einem Natur-Aufenthalt in einem Zecken-Risikogebiet unbedingt den Körper auf Zeckenstiche untersuchen.

Wird man fündig, nicht nervös werden: Ein Griff zur gut schließenden Pinzette genügt, und schon geht es dem kleinen schwarzen Beißerchen an den Krallen. Die Pinzette möglichst nah an der Haut ansetzen, mit einem Ruck rausziehen – und basta! Dazu braucht es kein Öldräufeln oder gefinkelte Drehbewegungen. „Das ist alles Quatsch“, sagt der Wiener Virologe Franz Heinz.

Auch im Internet feilgebotene Wunderwerkzeuge wie „Zeckenhaken“ dienen weniger dazu, Zecken zu entfernen als vielmehr verunsicherten Menschen Geld aus der Tasche zu ziehen. Fingernagel oder Pinzette reichen völlig aus. Wer nicht das ganze Tier erwischt, keine Panik, der Rest kommt von ganz alleine raus. Aber Achtung: Unbedingt Einstichstelle beobachten. Bildet sich ein juckender roter Fleck, dann sofort ab zum Arzt. ask

